



Der angehende Künstler als 27-jähriger Student in Berlin: Das Foto findet sich in dem neuen Buch von Dr. Dieter Biewald.



Der Hansebrunnen am Lübbertor ist Geschichte: Derzeit wird die Arbeit auf einem städtischen Gelände gelagert.



Der Erikabrunnen im Berliner Bezirk Tempelhof-Schöneberg: An der Restaurierung (1982) hatte Heinz Spilker großen Anteil.

## Ein Bildband zum 90. Geburtstag

### Künstler des Hansebrunnens: Neues Buch würdigt Heinz Spilker

■ Von Hartmut Horstmann

Herford (HK). Kunstinteressierte, die in Herford den Namen Heinz Spilker hören, denken an den Hansebrunnen. Dass der Künstler viel mehr zu bieten hat, ist einem neuen Bildband zu entnehmen – erschienen zum 90. Geburtstag des gebürtigen Elverdisers.

Der Buchautor Dieter Biewald würdigt Heinz Spilker als einen Künstler, der seinen Weg jenseits aller Trends gegangen sei. Er habe etwas geschaffen, das über das Tagesgeschehen hinausweise. »Lebensaufgabe Realismus« ist eines der Kapitel überschrieben.

Den größten Stellenwert inner-



Ein Porträt des Vaters aus dem Jahr 1947.

halb dieses realistischen Ansatzes nimmt der Mensch ein. Jeder Mensch sei ein einmaliges Individuum, sagt der Künstler und fragt: »Ist das nicht Anlass genug, sich



Heinz Spilker ist im November 90 Jahre alt geworden.

mit diesem Wunderwerk auseinanderzusetzen?«

Bis es soweit war, war es allerdings ein weiter Weg. Geboren wurde Heinz Spilker als Sohn einer Bauernfamilie – eine Umgebung, die er nicht als sonderlich kreativitätsförderlich empfand: In der bäuerlichen Struktur des Ortes habe es keinen Platz für künstlerische Ambitionen gegeben.

Folglich machte der junge Heinz Spilker eine Tischlerlehre, nahm aber nebenbei Unterricht bei dem Herforder Maler Kurt Landwehr. Eine Studienfahrt nach Rom und Florenz wurde für den 23-jährigen zum Erweckungserlebnis, das zu einem Kunststudium in Bielefeld und später in Berlin führte. Seit Anfang der 50er Jahre lebt Spilker in der Spreestadt.

Wer durch Berlin geht, trifft an

vielen Stellen auf Arbeiten, die seine Handschrift tragen – so am Erikabrunnen im Bezirk Tempelhof-Schöneberg. Im Jahr 1982 wurde der Brunnen saniert, wobei der Bildhauer aus Herford Skulpturenguppen nach freier Gestaltung beisteuerte.

Seinen ersten größeren Auftrag hatte Spilker allerdings nicht in Berlin, sondern in seiner Heimat erhalten. 1958 schuf er ein Ehrenmal für den Friedhof in Elverdisen, schreibt der Herforder Historiker Dr. Rainer Pape in einem Beitrag über Spilker. Dabei rühmt der Autor die »überragende Porträtkunst« des Künstlers, ohne dass man allerdings die vielen Reliefs und Gedenktafeln übersehen dürfe. Berlins Bürgermeister Eberhard Diepgen schrieb in seiner Gratulation zum 70. Geburtstag: »Ob Nelly Sachs oder Marlene Dietrich, Philipp Scheidemann oder Lesser Ury, Heinz Spilker hat sie alle verewigt.«

Große Worte – was für Herford die Frage aufwirft, was aus dem Hansebrunnen wird, der einst am Lübbertor stand und jetzt auf einem städtischen Gelände gelagert wird – für Ratsherr Andreas Gorsler (CDU) ein Ärgernis: »Der Brunnen muss für die Öffentlichkeit wieder sichtbar sein.« Einen Ort gelte es zu finden.

Dr. Dieter Biewald, Heinz Spilker. 90 Jahre. Zwischen Tradition und Moderne (Westkreuz-Verlag/19,90 Euro).

#### Kommentar

Ein besonderen Grund, seiner Heimatstadt Herford dankbar sein zu müssen, hat der Künstler Heinz Spilker nicht. Seine Flamingo-Skulpturen im Innenhof der Stadtbibliothek wurden von Unbekannten entwendet, der Hansebrunnen am Lübbertor fiel der Stadtplanung zum Opfer. Und auch dass beim Abtransport des Brunnens nicht intensiv über einen neuen Standort beraten wur-

de, wird der gebürtige Herforder kaum als positives Signal werten. Wertschätzung im Umgang mit einem Künstler sieht anders aus.

Bevor eine Entscheidung fällt, was aus dem Brunnen wird, sollten Stadt oder Kunstverein auf Heinz Spilker zugehen. Eine Ausstellung im Pöppelmann-Haus wäre eine verdiente Würdigung, das 90. Lebensjahr ein guter Anlass.

Hartmut Horstmann